

Die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte – Potenziale und Hürden für eine Professionalisierung in Sachsen-Anhalt

Von 2003 bis 2015 hat es an den Hochschulen bundesweit einen Zuwachs von 9 auf 120 frühpädagogische Studiengänge gegeben. Bei den Fachschulen für Sozialpädagogik war ein Zuwachs von 400 auf 620 Schulen zu verzeichnen. Daher stehen heute im Bereich der Frühpädagogik bundesweit rund 2.000 jährlich ausgebildete Hochschulabsolvent*innen rund 26.000 jährlich ausgebildeten Fachschulabsolvent*innen gegenüber. Insoweit ist von einer Teilakademisierung des Berufsfeldes zu sprechen. Im internationalen Vergleich und im Vergleich mit anderen pädagogischen Berufsfeldern stellt das zudem eine Spätakademisierung dar.

Doch erfolgt die Ausbildung frühpädagogischer Fachkräfte nicht nur auf zwei, sondern auf drei Qualifikationsebenen, so auch in Sachsen-Anhalt: (1) Berufsausbildung zur/m Kinderpfleger*in bzw. zu Sozialassistent*innen, (2) Fachschulausbildung zur/m Erzieher*in sowie (3) durch ein Hochschulstudium. Für ein umfassendes Bild der Ausbildungssituation sowie ihrer Potenziale und Herausforderungen müssen alle drei Säulen in den Blick genommen werden. Wird indes betrachtet, welche Berufe in sachsen-anhaltischen Kindertageseinrichtungen real anzutreffen sind, erweitert sich das Bild nochmals: Als Fachpersonal mit Fachschulausbildung finden sich nicht nur Erzieher*innen, sondern auch Heilerziehungspfleger*innen und Heilpädagog*innen. Von den Hochschulen kommen nicht allein Kindheitspädagog*innen, sondern auch Kindheitswissenschaftler*innen und Erziehungswissenschaftler*innen.

In Sachsen-Anhalt stellen die einzelnen Ausbildungssegmente aktuell in folgendem Umfang Fachpersonal bereit:

- Berufsfachschulausbildung: jährlich rund 900 Kinderpfleger*innen und Sozialassistent*innen
- Fachschulausbildung: jährlich rund 900 Erzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen
- Hochschulstudium: jährlich rund 75 Kindheitspädagog*innen bzw. Kindheitswissenschaftler*innen

Eine wichtige Ressource dieses differenzierten Ausbildungssystems wird dann erschlossen, wenn Durchlässigkeit gegeben ist:

- Die Ausbildungen an Berufsfachschulen zur/m Kinderpfleger*in bzw.

Sozialassistent*in eröffnen über den Erwerb des (erweiterten) Realschulabschlusses (Deutscher Qualifikationsrahmen Niveau 4) die Möglichkeit des Besuchs einer Fachschule für Sozialpädagogik oder einer Fachschule für Heilerziehungspflege.

- Mit dem Besuch einer der beiden Fachschularten kann die Fachhochschulreife (DQR 6) erworben werden, so dass sich bei Interesse ein Bachelor-Studium anschließen (oder später aufnehmen) lässt.

Es ist davon auszugehen, dass die Vielfalt in der frühpädagogischen Ausbildungslandschaft noch Jahrzehnte lang existieren wird, zumindest die Dualität von Fachschul- und Hochschulausbildungen. Um negative Auswirkungen auf die Berufsmotivationen zu vermeiden, ist es hier einerseits wichtig, einer Abwertung des an Fachschulen ausgebildeten Personals entgegenzuwirken. Andererseits muss sich aber eine akademische Ausbildung vor allem auch finanziell lohnen.

Konkrete pädagogische Praxis
Was läuft gut?
Wo zeigen sich Unsicherheiten?
Was fehlt?

Fakten
Was lässt sich aus der vorhandenen
(zum Teil widersprüchlichen)
Empirie dazu sagen?

POSITIVE WAHRNEHMUNGEN

Kompetenzorientierung der fachschulischen Ausbildung ist durch deren Strukturierung nach Lernfeldern umgesetzt worden

staatliche Anerkennung als Kindheitspädagog*in für Stendaler Studienabschlüsse in Kindheitspädagogik = wichtiger Schritt zur Akzeptanzsteigerung

Problemfelder im Zusammenhang der Akademisierung:

Einschätzung der Arbeitgeber zur Akademisierung ist ambivalent

Einsatz Kindheitspädagog*innen oft in gleichen Arbeitsfeldern und mit gleichen Aufgabenprofilen wie Erzieher*innen mit Fachschulausbildung → Differenzierung von Karrierepfaden kaum möglich

Spannungsfeld zwischen Anforderungen Praxis und Reflexionskompetenz: in Praxis noch als ‚verkopft‘ wahrgenommen, aber nur dadurch hat akademisch ausgebildetes Personal anderen Blick auf Praxis und kann Themen anders durchdringen

Mangel an inhaltlichen und finanziellen Aufstiegsmöglichkeiten: Wie lassen sich Karrieren in der Frühpädagogik sinnvoll gestalten? Wie ist eine Differenzierung bei der Vergütung von Fachschul- und Hochschulabsolvent*innen möglich?

Handlungsoptionen für die Politik

Signale nötig (z. B. im KiFöG), dass die Akademisierung politisch gewollt ist, weil Qualitätsverbesserungen gesellschaftlich dringlich sind

Gültigkeit des Programms „Bildung: elementar“ sollte beständig betont werden

Konkrete pädagogische Praxis
Was läuft gut?
Wo zeigen sich Unsicherheiten?
Was fehlt?

Fakten
Was lässt sich aus der vorhandenen
(zum Teil widersprüchlichen)
Empirie dazu sagen?

HERAUSFORDERUNGEN / UNSICHERHEITEN

Heilerziehungspfleger*innen derzeit in Einrichtungen nur als Gruppenhelfer*innen eingesetzt → widerspricht Niveau ihrer Ausbildung an Fachschule

Fachschulausbildung dauert zwei Jahre, nicht wie bei Erzieher*innen drei Jahre für analogen Einsatz und Bezahlung zur/m Erzieher*in müssen Heilerziehungspfleger*innen 60-Stunden-Nachqualifizierung absolvieren

Frage nach der Rolle von akademischen Abschlüssen in Praxis ist unbeantwortet

Wieviel Akademisierung soll im Feld der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung stattfinden? Welche Aufgaben soll das akademische Personal vorrangig übernehmen?

WÜNSCHE

Deutlicher Widerspruch bei Rekrutierung von Lehrkräften für Berufsfachschulen und Fachschulen: einerseits Quereinsteiger*innen andererseits Absolvent*innen des Bachelorstudien-gangs Kindheitspädagogik nicht für Lehramtsstudium zugelassen

Qualifizierungen für Anleitung von Auszubildenden in Praxisphasen bislang freiwillig → unzulängliche Kompetenzen für Praxisanleitung

LITERATUR

Pasternack, P. (2015). *Die Teilakademisierung der Frühpädagogik. Eine Zehnjahresbeobachtung*. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt. Zugriff am 15.10.2017 unter <http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/TeilakademisierungDerFruehpaedagogik.pdf>

Handlungsoptionen für die Politik

Ausweitung der Ausbildung von zwei auf drei Jahren erscheint sinnvoll, auch da kein Unterschied bei fachlichen Anforderungen in Kitas und Heilerziehungspflege besteht

politische Entscheidung, die zugleich zeichensetzend wirkt, so dass Einrichtungsträger auch Problemlagen in ihrer Zuständigkeit bearbeiten: Wer soll akademisiert sein – z.B. grundsätzlich die Einrichtungsleitungen?

vergleichbaren Regelung wie für berufspädagogischen Lehramts-Master Gesundheit/Pflege: Möglichkeit eines Einstiegs qua Brückenmodul

verbindliche Regelung von Fort- und Weiterbildungserfordernissen (vergleichbar zu Mentor*innen und Ausbildungslehrer*innen für praktische Ausbildung von Lehramtskandidat*innen)



Positionspapier zu aktuellen Themen der Frühen Bildung

Forschungsnetz Frühe Bildung Sachsen-Anhalt (FFB)



Positionspapier zu aktuellen Themen der Frühen Bildung

Inhalt

Aktuelle Themen der frühen Bildung - Zur Einführung	4
Zur Ausbildung pädagogischer Fachkräfte – Potenziale und Hürden für eine Professionalisierung in Sachsen-Anhalt	6
Zusammenarbeit von Kita, Schule und Hort	12
Zusammenarbeit mit Eltern / Familienzentren	25
Digitalisierung am Anfang der Bildungsbiografie	37
Fazit	47